In Parkinsons Fussstapfen

Autor(en): **Ludin, Hans-Peter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Parkinson : das Magazin von Parkinson Schweiz = le magazine de Parkinson Suisse = la rivista di Parkinson Svizzera**

Band (Jahr): **- (2017)**

Heft 126: **Mobilität : mental flexibel bleiben = Mobilité : conserver sa souplesse mentale = Mobilità : preservare la flessibilità mentale**

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-815336

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Serie
200 Jahre
Morbus
Parkinson
Teil 2

In Parkinsons Fussstapfen

Der erstmaligen Beschreibung von Morbus Parkinson 1817 im Buch *An Essay on the Shaking Palsy* folgten weitere Entdeckungen.

James Parkinsons Buch, *An Essay on the Shaking Palsy,* in dem der Arzt mehrere Symptome von Morbus Parkinson als Krankheit beschrieb, fand nach der Veröffentlichung vorerst keinen grossen Widerhall. Möglicherweise wäre sein Name in Vergessenheit geraten, hätte nicht Jean-Martin Charcot knapp 50 Jahre später vorgeschlagen, das Krankheitsbild als *Maladie de Parkinson* zu bezeichnen. Dieser Vorschlag hat sich in der Folge in den verschiedenen Sprachen rasch durchgesetzt.

Jean-Martin Charcot (1825–1893) gehört zu den Gründern der modernen Neurologie. 1862 wurde er medizinischer Leiter der Salpêtrière in Paris, einer Institution, in der 5000 randständige und kranke Frauen untergebracht waren. Zum ersten Mal hat er die Kranken systematisch untersucht und beobachtet. Den Verlauf hat er in individuellen Krankenakten dokumentiert. Die Salpêtrière, die vorher keinen guten Ruf hatte, wurde durch Charcot zu einem bedeutenden Zentrum der Neurologie.

Die vier Kardinalsymptome der Parkinsonkrankheit sind Tremor (Zittern), Rigor (Steifheit), Akinese (Unbeweglichkeit) und posturale Instabilität (Haltungsstörung). Der Rigor, ein erhöhter Widerstand der Muskeln bei passiven Bewegungen in einem Gelenk, wurde erst durch Charcot beschrieben. Dies war möglich, weil er die Patienten systematisch körperlich untersucht hat, was zu Parkinsons Zeiten noch nicht üblich war.

Heute ist die Unterscheidung zwischen Morbus Parkinson und Multipler Sklerose für die Ärzte kein Problem mehr. Vor 150 Jahren war dies aber nicht einfach. Durch geduldiges Beobachten und die Korrelation einerseits der Symptomatik und des Krankheitsverlaufs, anderseits der Befunde, die am Gehirn und am Rückenmark verstorbener Patienten gefunden wurden, konnte Charcot die wichtigen Differenzierungsmerkmale zwischen den beiden Krankheitsbildern herausarbeiten.

Jean-Martin Charcot (1825–1893) gehört zu den Gründern der modernen Neurologie.

Charcot hat auch zahlreiche Behandlungsversuche gemacht, die nicht im Einzelnen überliefert sind. Bekannt ist, dass er Anticholinergika zur Behandlung des Tremors eingesetzt hat. Analoge Substanzen, die heute allerdings synthetisch hergestellt werden, sind immer noch im Gebrauch.

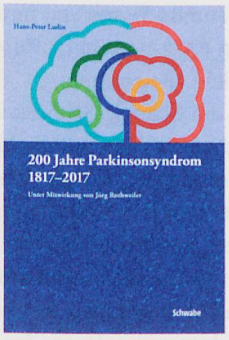
Es ist Charcot allerdings nicht gelungen, anatomische Veränderungen im Gehirn von Parkinsonpatienten nachzuweisen. Dies ist erst Konstantin Tretiakoff (1892–1958) in seiner Doktorarbeit von 1919 geglückt. In der Substantia nigra (schwarze Substanz) im Mittelhirn finden sich normalerweise viele Nervenzellen, die den Farbstoff Melanin enthalten, der für deren Schwarzfärbung verantwortlich ist. Tretiakoff konnte zeigen, dass es bei Parkinsonpatienten regelmässig zu einem Verlust dieser Zellen kommt.

Schon vor ihm hatte 1912 Frederic Henry Lewy (1885–1950) in Gehirnzellen von Parkinsonpatienten charakteristische Einschlüsse beschrieben, die bis heute für die mikroskopische Diagnose wegleitend sind. Tretiakoff hat diese Einschlüsse als *Corps de Lewy* (Lewykörperchen) bezeichnet.

Prof. Dr. med. Hans-Peter Ludin

200 Jahre Parkinsonsyndrom

Das Buch zur 200-jährigen Geschichte der Parkinsondiagnose heisst *200 Jahre Parkinsonsyndrom 1817–2017.* Prof. Dr. med. Hans-Peter Ludin hat es unter Mitwirkung von Dr. Jörg Rothweiler verfasst. Erschienen ist das 148-seitige Werk im März im Schwabe-Verlag Basel. Es erzählt nicht nur aus dem Leben von James Parkinson, sondern spannt auch einen weiten Bogen von der Diagnose und dem therapeutischen Durchbruch mit L-Dopa über Probleme der Langzeitbehandlung bis zur Renaissance der chirurgischen Behandlung und neuen Einsichten.



Das Buch ist im Shop von Parkinson Schweiz auf Deutsch erhältlich.
Preis für Mitglieder: CHF 23.–, für Nicht-Mitglieder CHF 28.–